

# HÜHNERFONDS - KAPITEL 6

Ein Krimi von Stephan M. Pagnoncini™

## UNDURCHSICHTIG

Hauptkommissar Peter Bärtschi und sein Assistent Thomas Matthias warteten bereits über eine Stunde im vornehmen Vorzimmer des Urner Regierungsratspräsidenten Walter Eggenberger. Seine persönliche Sekretärin, eine Dame, die ganz den gängigen Clichés von Vorzimmerdamen entsprach, fragte in dieser Zeit dreimal nach dem Wohlbefinden der beiden Polizisten. Bärtschi hatte, nach zwei Kaffees und einem Glas Wasser, seiner Meinung nach genug lange auf den höchsten Urner gewartet. Just im selben Augenblick, als er sich erhob, um anschliessend schnurstracks zur Sekretärin zu gehen, um seiner Unmut Luft zu machen, öffnete sich die Türe zu Eggenbergers Büro. Der Mann im dunkelblauen Massanzug mit einer unspektakulären Krawatte und passenden schwarzen Schuhen forderte Bärtschi und Matthias auf, ihm in sein Büro zu folgen. Thomas Matthias hörte seinen Chef tief ausatmen, um die Luft abzulassen, welche er gebraucht hätte, um sich bei der Sekretärin über die lange Wartezeit ausgiebig zu beschweren. Sie folgten dem unteretzten Mann mit der für sein Alter typischen Frisur «ringsherum fix, oben nix». Die Halbglatze glänzte im Licht der eingelassenen Deckenspots. Während die drei Männer durch den historischen Raum schritten, schienen sich die schweren Türen wie von Geisterhand selber zu schliessen. Der Boden war ein hochpolierter Holzriemenboden, gefertigt mit verschiedenfarbigem Holz. Nur gerade in der Mitte des grossen Büros lag ein schwerer, handgeknüpfter Teppich. Darauf standen ein überdimensionaler Schreibtisch mit einem schwarzen Direktionsdrehstuhl und zwei schwarze Designerledersessel. Die Wände waren über und über mit Bildern von Schweizer Künstlern bedeckt. Da hingen Bilder von Albert Anker über Max Bill bis hin zu Ferdinand Hodler oder Hans Erni. Bärtschi schaute sich ehrfürchtig um. Als er auf der Höhe eines Werkes von Augusto Giacometti stand, durchbrach eine Stimme mit breitem Urner Dialekt die Museumsstille. Der um rund einen Kopf kleinere Mann mit Anzug stand direkt hinter ihm und sprach in seinen Rücken: «Auf dem Weg nach Soglio. Bemerkenswert. Gestatten übrigens, Eggenberger, Regierungsratspräsident Werner Eggenberger. Entschuldigen Sie die Wartezeit, aber Regierungsgeschäfte lassen sich nicht immer planen.» Erst jetzt wandte sich Peter Bärtschi von dem, seiner Meinung nach, unspektakulären Gemälde ab und streckte Eggenberger die Hand entgegen. «Hauptkommissar Bärtschi, Kapo Bern, und das ist mein Assistent Thomas Matthias», sagte er mit ernster Mine und bemerkte während dem Händedruck, dass dem Urner Regierungsratspräsidenten Schweissperlen auf der Stirn und auf der Oberlippe klebten. Matthias gab Eggenberger wortlos die Hand. Dieser versuchte, auf lockere Art ins Gespräch einzusteigen:

«Aha, Auslandeinsatz, was?» Doch Bärtschi bremste ihn sofort aus. «Hören Sie, wir sind nicht den weiten Weg nach Altdorf gefahren, um zu scherzen. Ihr Maserati wurde heute Nacht bei einem Mordanschlag in Bern benutzt und anschliessend abgestellt aufgefunden, was wissen Sie darüber?» Die beiden Polizisten hatten während dieser Frage unaufgefordert in den Designersesseln Platz genommen.



***Im Blickfeld der Ermittler:  
Augusto Giacomettis Kunstwerk «auf dem Weg nach Soglio»***

Eggenberger ging lässig um seinen grossen USM-Schreibtisch herum und setzte sich aufrecht in den grossen Ledersessel. Er griff in sein Jackett, nahm eine Pfeife hervor und begann, diese zu stopfen. «Nun ich kann Ihnen nur sagen», begann er gemächlich zu informieren, während er die Pfeife anzündete, «dass ich gestern mein Fahrzeug als gestohlen gemeldet habe und heute Morgen früh über den Fund informiert wurde.» Nun lehnte er sich bequem zurück und schien dabei fast im Sessel zu verschwinden. Thomas Matthias, der bis zu diesem Zeitpunkt still war, stellte die nächste Frage: «Schön und gut, Herr Eggenberger, aber erstens, warum haben Sie den Diebstahl erst gegen 23 Uhr gemeldet, und zweitens, warum sollte jemand ausgerechnet Ihren Wagen, der in Zürich auf dem Bellevueparkplatz abgestellt ist, stehlen und in Bern einen Anschlag verüben?» Eggenberger versuchte seine Nervosität und seine aufsteigende Wut mit Lässigkeit zu überspielen und markierte weiter den Coolen. Er antwortete in Richtung Bärtschi und ignorierte Matthias. Nach einem weiteren Zug an seiner Pfeife antwortete er: «Erstens weil ich mit meiner Frau gestern Abend im Opernhaus Zürich war und die Vorführung so lange gedauert hat und zweitens weiss ich auch nicht!» Bärtschi rutschte auf seinem Sessel nach

vorne, stützte sich mit den Ellenbogen auf den Schreibtisch auf und hakte gleich mit der nächsten Frage nach: «Dann können wir Ihre Frau also bezüglich Ihres Alibis befragen?»



***Nervosität herrscht beim Urner Regierungsratspräsidenten Walter Eggenberger. Sagt er die ganze Wahrheit?***

Mit einem gehässigen Unterton antwortete Walter Eggenberger: «Selbstverständlich können Sie meine Frau befragen. Soll ich Sie gleich anrufen?» «Nein, das machen wir schon selbst, geben Sie uns bitte die Telefonnummer», antwortete Peter Bärtschi brüsk. Er griff zu seinem Natel, wählte die Nummer, die ihm Eggenberger diktiert hatte, und wartete. Eine Frauenstimme meldete sich am anderen Ende. «Hauptkommissar Peter Bärtschi, Kantonspolizei Bern», eröffnete er das Telefongespräch. «Nein, Frau Eggenberger, Ihrem Mann ist nichts passiert, alles in bester Ordnung», besänftigte er die offensichtlich beunruhigte Frau. Nach einer kurzen Pause fuhr Bärtschi fort: «Es geht um den Fahrzeugdiebstahl von gestern Abend in Zürich und eine routinemässige Überprüfung. Darf ich Sie fragen, wo und mit wem Sie gestern zwischen zirka zwanzig und dreiundzwanzig Uhr waren?» Peter Bärtschi horchte gespannt in den Hörer und nickte immer wieder stumm vor sich hin. Nachdem offenbar Frau Eggenberger ihre Erklärung abgegeben hatte, verabschiedete er sich höflich und legte auf. Während des Telefongesprächs schaute er aus einem der grossen Fenster in den Garten im Hof und beobachtete dabei mehrere Gärtner, die mit der Pflege beschäftigt waren. Er drehte sich vom Fenster weg und richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf den Urner Regierungsratspräsidenten

Walter Eggenberger und sagte ruhig, aber bestimmt: «Da haben Sie ja noch mal Glück gehabt, Ihre Frau hat Ihre Aussage bestätigt, dass Sie gemeinsam gestern Abend in der Zürcher Oper waren und das Opernhaus erst um dreiundzwanzig Uhr verliessen. Anschliessend, als Sie das Fahrzeug nicht mehr auf dem Parkplatz vorfanden, haben Sie auf dem Polizeiposten Seefeld Anzeige erstattet. Bitte entschuldigen Sie die Störung. Auf Wiedersehen, Herr Eggenberger.» Peter Bärtschi ging auf ihn zu, streckte ihm die Hand entgegen, drückte diese sehr kräftig und meinte zu Matthias: «Komm, Matthias, wir sind hier fürs Erste fertig, lass uns gehen!» Freundlich grinsend marschierten die beiden an der Chefsekretärin vorbei und verliessen das Regierungsgebäude. Matthias setzte sich ans Steuer des Dienstwagens. Bevor er den Motor startete, schaute er seinen Chef fragend an. Dieser brauchte keine Frage zum Blick seines Assistenten und meinte: «Irgendetwas stimmt für mich hier ganz und gar nicht. Schön und gut, Eggenbergers Frau liefert ein lupenreines Alibi, und ich bin überzeugt, wenn wir auf dem Posten im Seefeld nachfragen, wird man die beiden auch gesehen haben. Aber hast du gesehen, wie der angefangen hat zu schwitzen und einen auf cool gemacht hat? Ich sage dir, Matthias, ich habe da so ein Gefühl, der weiss mehr, als er uns erzählt hat. Wir werden den Herrn Regierungsratspräsidenten schon bald wiedersehen. Davon bin ich überzeugt.» Bestimmend verschränkte er seine Arme und deutete Matthias mit dem Kopf, er möge endlich losfahren. Seiner Gestik ergänzte er hinzu: «Und jetzt habe ich Hunger. In Kriens fährst du von der Autobahn, ich lade dich zum Essen ein. Aber jetzt fahr, fahr los, das ist ein Befehl!» Thomas Matthias nickte stumm, drehte den Zündschlüssel, gab Gas und brauste los in Richtung Luzern.



***Hauptkommissar Peter Bärtschi und sein Assistent Thomas Matthias fahren aus dem Kanton Uri über die A2 in Richtung Luzern.***

Fortsetzung folgt immer anfangs Monat auf [www.natura-gueggeli.ch](http://www.natura-gueggeli.ch)

© by Stephan M. Pagnoncini™ 2010